

Starkes Zeichen gegen Gewalt an Frauen

Von Sabine Raitchel

KRONACH. Am Samstagvormittag stand Kronach ganz im Zeichen der Farbe Orange - der Farbe, die weltweit als Protestsignal gegen Gewalt an Frauen gilt und den „Orange Day“, den Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, symbolisiert. In der Rosenau hatten sich zahlreiche, vorwiegend weibliche Teilnehmer zu einer friedlichen, aber nicht minder kraftvollen Demonstration zu diesem Thema eingefunden. Mit orangefarbenen Schals und Mützen und mit Plakaten setzten sie ein Zeichen des Widerstands gegen Gewalt. Im Rahmen der überparteilichen Protestaktion positionierten sich Kronachs Bürgermeisterin Angela Hofmann, die SPD-Landtagsabgeordnete Sabine Gross, Dekanin Ulrike Schorn sowie die Organisatorin der Veranstaltung, die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Kronach, Lisa Gratzke, mit klaren Statements.

„In Deutschland ist jede dritte Frau mindestens einmal in ihrem Leben von physischer oder sexualisierter Gewalt betroffen - das sind mehr als 12 Millionen Frauen. Alle vier Minuten erlebt eine Frau in Deutschland Gewalt durch ihren Partner oder Ex-Partner. Jeden dritten Tag tötet ein Mann seine (Ex-)Partnerin“ erläuterte Lisa Gratzke. „Ge-

Alle 4

Minuten erlebt eine Frau in Deutschland Gewalt durch ihren Partner oder Ex-Partner

walt an Frauen ist auch im Raum Kronach allgegenwärtig und nimmt in erschreckendem Maße zu“, sagte sie

Und was sagt die Künstliche Intelligenz (KI) zum Stichwort „Gewalt gegen Frauen“? „Die KI bezeichnet Misogynie, also Frauenfeindlichkeit, als einen der ‚problematischsten Trends‘ des Jahres 2023“, so Dekanin Ulrike Schorn. Gewalt gegen Frauen - ein Trend? „Frauenfeindliches Denken und Handeln ist Alltag in Deutschland“, postulierte Schorn. Oft geschehe diese Gewalt gedankenlos und sei vielleicht nicht einmal böse gemeint. Ein Beispiel: „Das oberfränkische Wort des Jahres ist ‚Meichela‘. Muss das sein? Ein ‚Meichela‘ ist im Dialekt ein ‚Trutscherl‘, ein naives Mädchen - und nicht etwa, wie in der Begründung beschrieben, eine ‚Kopftuchträgerin‘. Bitte, wann kommt das männliche Pendant ‚Depperla‘?“

Frauenfeindlichkeit ist für die Dekanin ein System, an dem fast jede und jeder bewusst oder unbewusst teilnimmt. Das müsse allen bewusst sein. Frauenfeindliches Denken und Handeln sei Alltag in Deutschland.

Vertreterinnen aus Politik und Kirche fordern in Kronach mehr Schutz sowie ein stärkeres Bewusstsein für Alltagsgewalt und Diskriminierung.



Ursachen für Frauenfeindlichkeit seien vielleicht nicht ertragen, dass gerade in ih- Jedes Paar orange eingefärbter Schuhe steht sinnbildlich für eine Frau, die Opfer sexualisierter Gewalt wurde. Am Internationalen „Orange Day“ gingen in Kronach zahlreiche Frauen gegen Gewalt und für Frauenrechte auf die Straße.

männliche und weibliche Rollenmuster, die tief in der Gesellschaft verankert seien: „Männer sollen hart sein und sich nehmen, was sie wollen; Frauen sollen sexy und verfügbar sein. Diese Rollenmuster führen im Internet und auch im realen Leben zum unbewussten Nachahmen.“

Dann ging die Dekanin auf eine andere Facette der Gewalt ein: die alltägliche psychische Gewalt im Umgang mit Frauen, die sich in leitenden und verantwortungsvollen Positionen befinden, psychische Gewalt in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. „Frauen werden immer wieder beleidigt, beschimpft und unter Druck gesetzt, von ihren Posten verdrängt oder zum Rücktritt genötigt. Das trifft vor allem Frauen mit Initiative und Kreativität, investigative Frauen, Frauen in einflussreichen Positionen.“ Als Theologin frage sie sich: Können es ihre Gegenüber

nen das biblische Menschenbild sichtbar wird, dass nämlich auch Frauen Ebenbild Gottes sind? Die Schöpfungserzählungen der Bibel machten laut Ulrike Schorn zweierlei deutlich: erstens, Männer und Frauen seien gleichermaßen Gottes Ebenbild und zweitens, der Mensch als Mann und Frau könne seine Bestimmung nicht anders erfüllen als in gegenseitiger Hilfeleistung und in einem ebenbürtigen Gegenüber.

Bürgermeisterin Angela Hofmann beleuchtete das Leid und die Not von Frauen nicht nur hierzulande, sondern auch weltweit und insbesondere in den internationalen Krisenherden wie in Israel, in Gaza und in der Ukraine. „Diese Frauen sind ohne Heimat, ohne Wasser, ohne medizinische Versorgung und ohne Hilfe völlig schutzlos ausgeliefert.“ Die Bürgermeisterin unterstrich: „Deshalb ist es so wichtig, dass wir uns alle

gemeinsam für Recht und Ordnung und für Demokratie einsetzen.“ Hofmann forderte auf zu Widerstand gegenüber undemokratischen Kräften, Verführung und Vereinnahmung und appellierte an gegenseitige Solidarität: „Wir müssen gemeinsam Frauen zu mehr Selbstständigkeit und innerer Stärke motivieren.“

SPD-Landtagsabgeordnete Sabine Gross bekräftigte den Auftrag der Politik. Die in Deutschland bereits 2017 ratifizierte Istanbul-Konvention, ein völkerrechtlicher Vertrag zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häusliche Gewalt, sähe vor, so Gross, dass alle von Gewalt betroffenen Frauen und ihre Kinder Zugang zu Schutz und Unterstützung haben sollten. Der Zugang solle sicher, schnell, unbürokratisch und bedarfsgerecht sein. „Die Realität sieht hierzulande ganz anders aus. Seit Jahren gibt es zu wenig Frauenhäuser. Trotz riesigen Be-

darfs wurden in den vergangenen Jahren nur wenige Plätze ausgebaut. In 41 staatlich geförderten Frauenhäusern stehen gerade einmal 389 Plätze für Frauen und 486 Plätze für Kinder zu Verfügung“.

„Wir haben für die Landkreise Kronach, Lichtenfels und Coburg nur ein einziges Frauenhaus“, kritisierte die Abgeordnete. Es habe fünf Plätze. Ein Neubau sei dringend notwendig, finanziell für den kleinen Verein aber eine fast unlösbare Aufgabe. „Die Zahl der Plätze in den Frauenhäusern muss unbedingt erhöht werden. Das Netzwerk mit Hilfsangeboten muss verbessert werden“, forderte Gross. Um von Gewalt betroffenen Frauen auch nach ihrem Aufenthalt in einem Frauenhaus Unterstützung zu geben, sei ein flächendeckendes Netz für Second-Stage-Angebote, also Unterkünfte, in denen Frauen vorübergehend geschützt leben können, notwendig. Den Bund und das Land Bayern forderte sie auf, endlich ihrer Verpflichtung zum Schutz von Mädchen und Frauen gerecht zu werden. Notwendig sei mindestens ein Frauenhaus pro Landkreis, ein umfassendes Beratungsangebot und ein landesweites Netz von Second-Stage-Unterkünften. Gross: „Das ist kein Wunsch und keine Bitte. Das ist eine Aufforderung an die zuständigen staatlichen Stellen, endlich ihre gesetzliche Pflicht zu erfüllen!“

Bereits vor der Veranstaltung hatten die Organisatorinnen dazu eingeladen, alte Schuhe als Zeichen des Protestes mitzubringen. Diese wurden vor der Demonstration von Petra Zenkel-Schirmer und Cornelia Vormbrock (beide Frauenliste) orange eingefärbt.

Im Anschluss an die Statements legten die Frauen aus den Schuhen in der Rosenau einen „Venusspiegel“, das Zeichen für das weibliche Geschlecht. Orange lackierte Schuhe sind weltweit Symbol und Mahnmal für Gewalt an Frauen und Mord (Femizid).

Notfalltelefon

Hilfe erhalten Frauen in Not unter der anonymen und kostenfreien Rufnummer 08000/116016 (diese Nummer wird auf dem Telefon nicht gespeichert und kann nicht zurückverfolgt werden). Direkten Kontakt zum Frauenhaus Coburg - Kronach - Lichtenfels können Betroffene unter der Rufnummer 09561-861796 aufnehmen. Beide Nummern sind rund um die Uhr erreichbar. sr

Stockheimer Senioren sind fit an Handy und Tablet

Der erste „Digital-Stammtisch“ legt erfolgreiche eine Prüfung ab. Der Kurs soll 2024 weitergehen.

STOCKHEIM. Die „Senioren-Arbeitsgemeinschaft Stockheim“ (SAGS) zieht eine positive Bilanz ihres Engagements und blickt stolz auf den erfolgreichen Abschluss des ersten „Digital-Stammtisches“. Was im Jahr 2022 als zartes Pflänzchen begann, verbuchen nun die SAGS und die vielen wissenshungrigen Teilnehmer als Erfolgsstory.

18 Senioren hatten sich der Prüfung und dem Wissenstest gestellt. Dazu hatten die beiden Trainer Julian Dietrich und Julian Pötzinger aus dem, den Kurs begleitenden Handbuch einige Aufgaben zusammengestellt. Im Schnitt wurden die Ergebnisse mit sehr gut bewertet. SAGS-Sprecher Rainer Kraus begrüßte bei der Überreichung der Zertifikate auch Bürgermeister Daniel Weiß-

erth. Für den ist der „Digi-Stammtisch“ eine „außerordentlich gute Sache“. Die Stockheimer Senioren seien auch im fortgeschrittenen Alter noch offen für das Lernen und für Innovation und Technik, lobte er. Der „Digitale Stammtisch“ der SAGS soll auch 2024 fortgesetzt werden. Der Bürgermeister stellt dazu gerne wieder den Sitzungssaal im Rathaus zur Verfügung.

Rainer Kraus appellierte an alle jung gebliebene „Digitalfans“ mit Handy oder Tablet, ihren Wissensstand zu verbessern. Sie sollten die Gelegenheit und den kostenlosen Service der SAGS und der Gemeinde Stockheim nutzen, und sich zu einem Kurs anmelden. Das Datum für den Neustart wird noch rechtzeitig bekannt gegeben.

➔ Anmeldung bei der Gemeindeverwaltung unter Telefon 09265/80700 bei Martina Bradler oder Seniorensprecher Rainer Kraus, Telefon 09265/8079806.



Die erfolgreichen Teilnehmer des „Digi-Stammtisches“ mit Bürgermeister Daniel Weißerth und Sprecher Rainer Kraus (stehend, von rechts)

Foto: Karl-Heinz Hofmann



Freuen sich über den Scheck von Finnwas an das „Lädla“ (von links): Martina Seitz, Andraes Rüger und Alexandra Belz

Foto: Peter Fiedler

5000 Euro für das „Lädla“

Der Verein „Kleintettau zeigt Herz“ spendet erneut für soziale Zwecke. Das Geld ist eine große Hilfe für die Caritas-Einrichtung.

Von Peter Fiedler

KLEINTETTAU. Einmal mehr macht der Verein „Kleintettau zeigt Herz“ seinem Namen alle Ehre und spendet 5000 Euro an den Caritasverband Landkreis Kronach für den Sozialladen „Das Lädla“ in Kronach. Zur Spendenübergabe war Andreas Rüger nach Kleintettau ins „Finnwas“ gekommen, wo er den Scheck von Vorsitzender Martina Seitz und

Vorstandsmitglied Alexandra Belz entgegennahm.

Martina Seitz erklärte, dass das Geld aus den Erlösen der ehrenamtlichen Arbeit im „FinnWas“ in Kleintettau stamme. Den Second-Hand-Laden gebe es seit dem Jahr 2016. Aus Nah und Fern werden ihm gut erhaltene Sachen wie Bekleidung für Jung und Alt, Haushaltswaren, Elektroartikel, Spielsachen, Freizeitartikel, Dekoartikel oder Kleinmöbel gespendet. Die Gegenstände sollen den Zustand aufweisen, den man selbst auch bei Kauf von gebrauchten Sachen erwartet. Die Ehrenamtlichen stellen die Sachen dann zum Verkauf bereit. Die Käufer erwerben sie für kleines Geld. Der Verkaufserlös wird für soziale, gemeinnützige und mildtätige Zwecke gespendet.

Alexander Rüger bedankte sich für die großzügige Spende. Die 5000 Euro werden seinen Worten nach auf eintausend 5-Euro-Gutscheine für einen Einkauf im Lädla aufgeteilt und einmalig bei einem Einkauf an die Kunden ausgeteilt. Da ein Einkauf für 5 Euro im Lädla einem 40 bis 50 Euro-Einkauf entspreche, sei dies eine große Hilfe für die Kundinnen und Kunden im Lädla.

➔ Der Second-Hand-Laden „FinnWas“ befindet sich in den Räumen des ehemaligen Kleintettauer Kindergartens in der Glasmeister-Heinz-Straße 17 in Kleintettau. Geöffnet ist es montags von 16 bis 18 Uhr (bei dringendem Bedarf auch nach vorheriger telefonischen Terminvereinbarung). Zu dieser Zeit ist auch die Abgabe von Spenden möglich.